

Die FJP von der Moslembroderschaft trennen

von Khalil El-Anani¹

Ich sehe kein Problem bei der Ankündigung der Partei für Freiheit und Gerechtigkeit (FJP), dass sie den ägyptisch-israelischen Friedensvertrag als Teil ihrer Verpflichtung zur Respektierung aller internationalen Verträge und Konventionen honorieren wird, denen Ägypten beigetreten ist. Warum also sind einige FJP-Repräsentanten so nervös und aufgeregt, wenn man diese Frage aufwirft? Warum tun sie so, als ob das ein Tabuthema wäre?

Die wahrscheinlichste Erklärung für dieses Phänomen hat mit der Beziehung zwischen der FJP und der Moslembroderschaft zu tun, die so nah beieinander sind, dass ihre jeweiligen Positionen, Signale und Aussagen häufig identisch sind. Wie wir wissen, ist die Partei der politische Arm der Moslembroderschaft, und diese ist der soziale und organisatorische Brutkasten einer Partei, die noch nicht ein Jahr alt ist. Doch jetzt, da die Parlamentswahlen vorbei sind, zeigen die Ergebnisse, dass die FJP zur Führung der neuen Volksversammlung [*Parlament*] aufgerufen ist und dass sich die Beziehung ändern muss. Die Partei vertritt nicht länger die Moslembroderschaft allein; sie repräsentiert einen großen Teil der Bevölkerung, die noch nicht Mitglied dieser Organisation ist und die bei den jüngsten Wahlen in ausreichender Zahl für FJP-Kandidaten stimmte, um die Partei in die Lage zu versetzen, die Mehrheit zu erhalten.

Dies stellt die Partei vor eine historische Chance – wenn sie sie gut nutzt –, um ihre Bindungen an die Mutter-Organisation zu lösen und so ein höheres Maß an Flexibilität und Beweglichkeit zu gewinnen.

¹ Der Autor forscht an der „School of Government and International Affairs“ an der staatlichen (Elite-)Universität Durham (England). Der Beitrag „Separating the FJP from the Brotherhood“ ist in der englischsprachigen Wochenausgabe von „Al Ahram (Die Pyramiden)“ vom 26.01.-01.02.2012 erschienen. Aus dem Englischen von Reiner Bernstein, München.

Auf der Grundlage ihres Wahlsieges kann sie die „Stammbaum“-Legitimität ablösen, die sie durch Geburt von der Moslembroderschaft erworben hat, und durch eine neue Art von Legitimation ersetzen, die breiter und kraftvoller ist, weil ihre Quelle und *[ihre]* Grundlagen das Volk ist. Mit dieser Volkslegitimität wird sie in der Lage sein, sich als eine wahre Mehrheitspartei neu zu positionieren und eine Partei hinter sich zu lassen, die zu einer bestimmten Gruppe oder Klasse gehörte.

„Entflechtung“ zwischen der FJP und der Moslembroderschaft ist zumindest auf der politischen Ebene in dieser Phase notwendig. Außerdem werden beide Seiten davon profitieren.

Der Moslembroderschaft steht es frei, ihre Stimme zu welchen Positionen auch immer zu erheben, zu einheimischen und zu außenpolitischen Fragen und insbesondere zu Israel, was für die Broderschaft historisch, religiös und ideologisch ein Thema von zentraler Bedeutung ist und eines, dem sie ein erhebliches Maß an Legitimität und Popularität auf der arabischen Straße verdankt. Niemand wird die Broderschaft für ihre Anschauungen tadeln, solange diese die Ideen und Haltungen der eigenen Mitglieder widerspiegeln.

Zur selben Zeit wird die „Entflechtung“ der Partei die Freiheit und die Flexibilität einräumen, die sie braucht, um Positionen zu entwickeln und Entscheidungen in Fragen der Außenpolitik zu fällen auf der Grundlage von Kosten-Nutzen-Analysen *[und]* entgegen den religiösen oder weltanschaulichen Verpflichtungen der Organisation der Moslembroderschaft. Diese Bedeutung darf nicht unterschätzt werden, denn seit Erlangung einer parlamentarischen Mehrheit, die sie zur Bildung einer neuen Regierung verpflichtet, hat sie *[die Rolle als]* „Gruppe Broderschaft“ hinter sich gelassen und ist zu einer Partei „des Staates“ geworden, welche die Interessen eines großen Teils des ägyptischen Volkes repräsentiert. Drittens wird ein klarer

Abstand zwischen der Gruppe und der Partei das Leben beider leichter machen. Keine kann für Ärger der anderen sorgen, wie das manchmal der Fall war, so zuletzt bei der Kontroverse über die Zukunft des Obersten Militärrates.

Auch gibt es keinen Bedarf, dass beide weiterhin so eng zusammenhängen. Als die ägyptische Revolution das „einheimische“ Verbot der Moslembroderschaft aufhob und ihre Reintegration in die Gesellschaft nach Jahren der Ausgrenzung und Diffamierung zuließ, sorgte der ägyptische Urnengang dafür, dass das „ausländische“ Verbot fiel und beiden internationale Anerkennung zuteil wurde. Darüber hinaus arbeitet Washington derzeit daran, sein Verhältnis zu ihnen neu zu ordnen, und scheint bereit zu sein, die Entwicklung einer strategischen Partnerschaft mit den Moslembroedern voranzutreiben, was einen radikalen Wandel in der US-Politik gegenüber dieser Bewegung bedeutet². ...

Insbesondere in Bezug auf ihre Außenpolitik sollten die Führer der FJP das Motto ihres türkischen Gegenstücks in der Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung [AKP] übernehmen: „Wir haben keine Feinde, wir sind unabhängig und unser Land kommt zuerst!“

² Auch der israelische Botschafter in Ägypten Yaacov Amitai ist angewiesen, den Kontakt zu den Moslembroedern zu suchen. Vgl. die Eintragung am 20.12.2011 in der Zeitleiste „Chronologie“ der Homepage www.reiner-bernstein.de.